

Music, sweet and secret ...

LAURENCE DREYFUS – Diskantgambe
CHRISTIAN RIVET – Laute

Unter der Herrschaft der protestantischen Königin Elisabeth I. (1533–1603) waren die Katholiken in England aufgrund ihrer Treue zu ihrem traditionellen Glauben immer wieder Verfolgungswellen ausgesetzt. Die Riten der Katholiken waren per Gesetz verboten, womit einherging, dass es den »Rekusanten« – den Verweigerern der anglikanischen Staatskirche – untersagt war, die lateinische Messe zu zelebrieren. Ja selbst der katholische Adel, der der Monarchin Treue gelobte, wurde mitunter der Volksverhetzung verdächtigt oder beschuldigt, Spionen des Papstes Unterschlupf zu gewähren.

Die aristokratische Familie Petre von Ingatestone Hall in Essex, in deren Diensten der Musiker Richard Mico (ca. 1590–1661) – ein Schüler William Byrds – stand, ließ sogar eine geheime Kapelle, verborgen hinter getarnten Türen, errichten. Dort wurden den Gläubigen von im Untergrund tätigen Patern des Jesuitenordens die Sakramente gespendet, bis schließlich einige von ihnen, darunter Pater Edmund

Campion, festgenommen, gefoltert und öffentlich unter Anwendung wahrlich grausamer Hinrichtungsmethoden im London der 1580er-Jahre exekutiert wurden. Selbst zu liberaleren Zeiten unter der darauffolgenden Herrschaft von Jakob I. (1566–1625) mussten die Rekusanten stets auf der Hut sein, um nicht ungewollt Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Die Komponisten William Byrd (ca. 1540–1623) und John Dowland (1563–1626) waren beide römisch-katholischen Glaubens, und insbesondere Byrd wurde mit dem Hause Petre sowie mit einer weiteren reichen Familie, den Pastons, in Verbindung gebracht. Robert Paston (1550–1630) lebte in einem »rosenfarbenen Herrenhaus« auf dem Land in Norfolk und bearbeitete eine beträchtliche Anzahl von Byrds Werken für Laute und Sologesang, wobei manche auf Texten basierten, die auf die katholische Minderheit anspielten.

Im Rahmen dieses Programmes lassen Laurence und Christian die Atmosphäre des intimen, häufig wehmutsvollen und bisweilen im Verborgenen stattgefunden habenden Musizierens zweier Künstler in einem der prachtvollen Häuser der Rekusanten wieder aufleben. Manche der Werke, wie jene aus Dowlands Sammlung *Lacrimae* (1603), ursprünglich entstanden für fünf Gamben und Laute,

erklingen in Bearbeitungen, die ihrerseits wiederum auf Dowlands Stücken für Gesang und Laute fußen. Demgegenüber sind auch Werke für Gambenconsort sowie Consort-Musik für Sopran und vier Gamben in Arrangements zu hören, die sich an jenen aus der Feder von Robert Paston orientieren. Im Verlauf des Konzertes wechseln die beiden Instrumente immer wieder ihre Rollen, indem sie bisweilen »sich selbst« in ihren ursprünglichen Stimmen spielen, in der Folge aber vorgeben, Solo- oder gar Chorsänger zu sein. In anderen Passagen imitieren sie größere Ensembles, deren Klang im trauten Kreis von bewanderten elisabethanischen und jakobinischen Musikliebhabern wiederhallt.

Laurence Dreyfus, Übersetzung: Barbara Meinx

Neben Werken von William Byrd, Richard Mico und John Dowland erklingen auch Stücke der Komponisten Christopher Simpson (1602–1669) und Tobias Hume (ca. 1579–1645).

Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Christian Kos, der uns die Gelegenheit gibt, in seinem wunderbaren Schloss Tentschach zu Gast sein zu dürfen.

..... *Über die Künstler*



LAURENCE DREYFUS, Diskantgambist und künstlerischer Leiter von *Phantasm*, wurde in Boston in eine Familie von Musikern hineingeboren und lernte – von seinem Vater, der Geiger im *Philadelphia Orchestra* war, und seiner Mutter, einer

Opernsängerin – Notenlesen, bevor er Englisch lesen konnte. Als Kind spielte er Klavier und Cello und hegte früh ein spezielles Interesse für Kammermusik, inspiriert von seinem Lehrer Edgar Ortenberg, der in den 1940er Jahren Mitglied des berühmten *Budapest Quartet* gewesen war.

Als Teenager jedoch erstand Laurence eine obskure Aufnahme von Buxtehudes Trio-Sonaten, auf der eine Viola da gamba im Mittelpunkt stand. Er fühlte sich augenblicklich von dem besonderen Klang dieses Instrumentes angezogen und gelobte, es eines Tages zu erlernen.

Zunächst führte ihn seine Begabung jedoch an die berühmte Juilliard School in New York, wo er beim legendären Cellisten Leonard Rose Cello studierte und als Gründungsmitglied dem Ensemble angehörte, das heute als *Emerson String Quartet* Weltruhm genießt.

Nach seinem Konzertdiplom an der Juilliard entschied er sich, noch ein akademisches Studium anzuschließen und schrieb sich an der Columbia University für Theologie, Politikologie und Musikwissenschaft ein. Während seiner Promotion beim Bachforscher Christoph Wolff begann er dann auf eigene Faust Gambe zu lernen und erlag den Reizen dieses Instrumentes nach kürzester Zeit in einem solchen

Maße, dass er es bei Wieland Kuijken am Königlichen Konservatorium in Brüssel studierte, wo er im Laufe von zwei Jahren gleich zwei Diplomstudiengänge mit glänzenden Beurteilungen absolvierte.

Im Laufe seiner dualen Karriere als Musikwissenschaftler und Gambist war Laurence auf der ganzen Welt unterwegs, forschte als Musikhistoriker, gab Konzerte, hielt Vorträge und Meisterklassen. Er lehrte als Professor an den Universitäten Yale, Stanford und Chicago, am King's College London und zuletzt an der Universität Oxford und dem dortigen Magdalen College, und seine Verdienste um die Bach- und Wagner-Forschung wurden unter anderem mit der Mitgliedschaft in der British Academy belohnt.

Sein Umzug nach England in den frühen 1990er Jahren bestärkte ihn in seinem lange gehegten Traum, ein Gambenconsort auf Weltniveau zu gründen, das er von der Diskantgambe aus leiten wollte. Es dauerte freilich einige Jahre, bis er die richtigen Mitspieler dafür gefunden hatte, die seine Begeisterung für die englische Consortmusik teilen und sich nicht davor fürchteten, sich dieser mit einem neuen Ansatz zu nähern. 1994 ging schließlich sein großer Traum in Erfüllung: Sein Gambenquartett *Phantasm* wurde aus der Taufe gehoben und von Anfang an dafür gerühmt, den Status quo des Consortspiels durch seinen brillanten, dynamischen Klang in Frage zu stellen, der auf historischen Praktiken beruht, aber auch auf einer souveränen Bogenführung und meisterlichen Streichertechnik, die an die expressive Tradition der Streichquartette des frühen 20. Jahrhunderts – wie das *Flonzaley* und das *Busch-Quartett* – angelehnt ist. So führte Laurence in *Phantasm* sein seit

seiner frühen Jugend bestehendes Interesse für Kammermusik mit seinem musikhistorischen Wissen zusammen.

Für ihn müsse die Alte Musik nicht in einem Ghetto existieren, meint der Gambist, denn sie weise intime Beziehungen zum Mainstream und selbst zu zeitgenössischer Musizierweise auf, indem sie Lichtgestalten der Musikgeschichte wie W. Byrd, O. Gibbons, M. Locke oder W. Lawes wieder in das Bewusstsein des heutigen Musiklebens bringt. »Credo in unam musicam« – so könnte man *Phantasms* Leitidee formulieren.

Als Gambist und Cellist arbeitete Laurence in Konzerten und Aufnahmen mit zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten in der Alten Musik zusammen, außerdem gab er viele Jahre lang regelmäßig Sommerkurse in Portugal, den USA und Norwegen, wo er – kein Zufall! – drei der heutigen *Phantasm*-Mitglieder kennenlernte. 2015 zog er sich von seiner Lehrtätigkeit in Oxford zurück, um mehr Zeit für Konzerte und unabhängige Forschung zu haben. Er wurde sowohl von der Universität als auch vom College mit dem Titel Professor Emeritus geehrt.

Drei vielgelobte Bücher – zwei über J.S. Bach, eines über Richard Wagner –, deren Erscheinen in der Musikwelt einigen Staub aufwirbelten, sowie ungezählte Fachartikel und einige Dutzend CD-Einspielungen, von denen viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden, machten ihn weit über typische Musikwissenschaftler- oder Alte-Musik-Kreise hinaus bekannt.

Laurence lebt inzwischen in Berlin, wo er einstmals als Doktorand zwei inspirierende Jahre mit Bach-Forschung auf beiden Seiten der (damaligen) Mauer verbracht hatte.

Nach einem knappen Vierteljahrhundert in England fand er hier nun seine neue Basis, von der aus er weiterhin forscht, konzertiert und neues Repertoire aufnimmt, um es Musikliebhabern auf der ganzen Welt nahezubringen.



Der aus Frankreich stammende Künstler **CHRISTIAN RIVET** widmete sich am Conservatoire National de Région de Metz den Studienfächern Gitarre, Dirigieren, Kammermusik, Harmonielehre und Kontrapunkt. Während dieser Zeit

stand er in regelmäßigem Austausch mit dem Lautenisten Hopkinson Smith, der ihm einen Zugang zum Musizieren eröffnete, der einerseits dem persönlichen Stil, andererseits aber auch dem Stil des Komponisten gerecht wird.

Seither verwirklichte der Künstler seine musikalischen Ideale sowohl auf historischen als auch auf modernen Instrumenten, wofür er am Conservatoire National de Région de Metz mit namhaften Preisen ausgezeichnet wurde. Im Jahr 1984 wurde Christian hierauf in Alexandre Lagoyas Klasse am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris aufgenommen. Weitere Auszeichnungen für Gitarre und Kammermusik in den Jahren 1987 und 1988 ebneten dem Künstler schließlich den Weg in ein weiterführendes Musikstudium, in dessen Verlauf er wertvolle Anregungen in der Arbeit mit dem uruguayischen Gitarristen Álvaro Pierrri sowie den Flötisten Michel Debost und Aurèle Nicolet erhielt.

Zu weiteren Schlüsselerlebnissen in Christians beruflichem Werdegang zählten Begegnungen mit Künstlern wie

Leonard Bernstein, Pierre Boulez, Péter Eötvös, Pascal Dusapin, Jean-Paul Roussillon und Jean Echenoz, sowie Auftritte bei renommierten Festivals in Frankreich und im Ausland. Dort war Christian zum einen solistisch, zum anderen gemeinsam mit Musikern und Formationen wie Emmanuel Pahud, Michel Portal, Laurent Korcia oder dem Quartett *Sine Nomine* zu erleben. Sein reicher Erfahrungsschatz und sein unverfälschter Blick auf die Welt zeugen davon, dass Christian seine Leidenschaft für Klangfarben und Ausdruckskraft auslebt; dies lässt auch sein ungebrochenes Interesse am Studium der Musik wie auch Literatur erahnen.

Im Jahr 1985 gewann er den ersten Preis im Rahmen eines internationalen, von der Stadt Toulouse organisierten Lyrik-Wettbewerbs, worauf ein Engagement bei der Radiostation France Culture folgen sollte. Darüber hinaus komponiert Christian regelmäßig für das Theater, allen voran für das Festival von Avignon.

Neben seiner Autoren-, Konzert- und Kompositionstätigkeit nimmt der vielseitige Künstler an internationalen Meisterklassen teil, ist als Lehrender für Kammermusik und Gitarre am Konservatorium der Stadt Paris tätig und leitet das Festival *Le vent sur l'arbre*. Zudem werden seine CD-Einspielungen von der Kritik mit großer Begeisterung aufgenommen: So erhielt Christian für seine Aufnahme bei *Zig-Zag Territoires*, auf der er Werke für Barockgitarre und moderne Gitarre der Komponisten Robert de Visée und André Jolivet kombiniert, verschiedene Auszeichnungen, darunter die Höchstbewertung R10 der Fachzeitschrift *Classica-Répertoire*. Auch seine letzte Einspielung *24 Ways*

Upon the Bells für das Label Naïve, auf der Werke von John Dowland, Benjamin Britten, John Playford und den Beatles zu hören sind, wurde von der Zeitung Le Monde als beste Aufnahme des Jahres gepriesen.

Zu Christians Höhepunkten der Saison 2017/2018 zählen diverse Solokonzerte auf der Laute an namhaften Häusern wie dem Wiener Konzerthaus, sowie zahlreiche Tourneen mit dem Flötisten Emmanuel Pahud in Deutschland, der Schweiz, den USA und Japan. Einen weiteren Höhepunkt stellt die Zusammenarbeit mit Komponisten wie Philippe Hersant und Pascal Dusapin dar. Das Jahr 2018 ist von der Arbeit an verschiedenen Kompositionen geprägt, darunter *Quelque part dans l'inachevé* für Flöte und Orchester wie auch *Étoile double* für Cello, Kontrabass und Ensemble.

Ebenso arbeitet der Künstler an einem Programm für Altstimme und Orchester sowie an verschiedenen, dem Lautenisten Hopkinson Smith gewidmeten Werken. Aufnahmen all dieser Werke werden beim Label Durand erscheinen.